



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. - Occupet extremum scabies! - turpe relinqui est.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

Der Baron Less\*\* ist fort: aber noch nicht nach Potsdam. — Aber du hast mich überrascht, und du sollst wieder überrascht werden. Du weißt gewiß nicht, was Rothschlos ist? Nun gut, eben nach Rothschlos ist er gegangen. \*) — Herr Puf steht, legt die Hände in einander, sieht Herrn Gros und Herrn T\* an, und hört nicht auf zu sagen: „Eine so standhafte Neigung zu alten Freunden ist mir noch nicht vorgekommen! und seht nur, wie Zulchens Augen wasser geworden sind! Und daß ichs auch vergessen mußte, meinen prächtigen Bentlei und Henninius, ihm zu zeigen!“ \*\*)

### Fortsetzung.

— Occupet extremum scabies! — turpe relinqui est.  
HOR.

Was soll ich jetzt sagen? Wir sind Alle . . .  
ich weiß nicht, was wir sind!

Der Postbote kam heute früh. Ich erhielt einen Brief von Sophien, nach einem ungewohnten

\*) Er ging dahin zu seiner Vermählung mit der verwittweten Gräfin von \*ow, welche Tags drauf aus St. Petersburg da eintraf. Herr Puf rief hinter ihm her: Hymen! o Hymenaeae, Hymen ades, o Hymenaeae! CAT.

\*\*) Am Rande stand: „Er hat mir hernach gesagt, daß dies schöne Ausgaben eines Dichters sind.“ — (des Horaz und Juvenal.)

ten mehr als achttägigen, Stillschweigen. Lies ihn, und urtheil, wie ich ausgefehlt haben mus.



„Was Sie sagen werden, meine theurste  
 „Henriette, das weiß ich nicht: aber was es  
 „auch sei: Sie sollens zuerst wissen; und  
 „durch Sie erfahre es die ganze Gesellschaft in  
 „Haberstroh, Königsberg und Bergshöfchen. Ich  
 „komme in diesem Augenblick vom Altar. Mei-  
 „nes Manns Verdienste, und Ihres liebevollen  
 „Herrn Gemals Fürsprache, haben das Amt ihm  
 „verschafft, über welches seine und meine Wünsche  
 „jezt nicht mehr gehn werden: mein Kübbuts  
 „ist Subrektor an unser Stadtschule gewor-  
 „den. — Nur derjenige fürchtet verachtet zu wer-  
 „den, der das verdient; und ich hoffe, daß ich  
 „in dem Fall nicht bin. Gleichwol dünkt mich,  
 „ich seh, daß Sie bei dem Ausdruck: Mein Küb-  
 „buts,“ die Nase rümpfen. Thun Sie das nicht,  
 „liebes Zettchen! thun Sie es nie! ach! Sie  
 „würden mich glauben machen, ich sei nicht glük-  
 „lich! — Sträflich bin ich, ich bekenne es, Ih-  
 „nen nicht gesagt zu haben, daß ich diesen Grund  
 „hatte, um Ihres Hrn. Gemals Vorwort für  
 „meinen jezigen Mann, so dringend zu bitten.  
 „Ich hätte allerdings Ihnen etwas sagen, we-  
 „nigstens beim ersten oder zweiten Aufgebot, mein  
 „Vorhaben Ihnen melden sollen. Aber ich wolte  
 „damals den Bedenklichkeiten, die ich bei Ih-  
 „nen voraussetzte, und jezt einem Briefwechsel  
 „ausweichen, welcher in dieser Lage der Sachen

„unnütz, vielleicht auch unangenehm seyn würde.  
 „Daß ich keines kindischen Vergassens fähig war,  
 „das sagen Ihnen meine Jahre und meine Er-  
 „fahrungen: wie es indessen zugegangen ist, ob näm-  
 „lich die erste Veranlassung von Ihm oder von  
 „mir kam, das kan ja gleichviel seyn: genug, ich  
 „glaube, wir sind für einander geschaffen. Ich  
 „läugne nicht, daß die Anfälle seiner Krankheit,  
 „mich lange in der Unentslossenheit gelassen ha-  
 „ben: aber Einem Briefe, welchen ich etwa vier-  
 „zehn Tage vor Ihrer Abreise von ihm erhielt,  
 „konnte ich nicht widerstehn. Ich hoffe überdem,  
 „daß er ganz genesen wird. Theils schmeichle  
 „ich mir, sein Leben soll kummerlos seyn, indem  
 „ich zu den hundert Dukaten, welche sein Amt,  
 „mit Hülfe einiger Privatstunden, ihm wol brin-  
 „gen wird, doch etwas zuschießen kan. Theils er-  
 „warte ich auch viel von derjenigen Pflege, de-  
 „ren er bisher, und besonders bei seiner Mutter,  
 „entbehren mußte, wodurch seine Hypochondrie  
 „freilig wieder sehr mächtig ward. Ich habe über  
 „alles mich weggesetzt; auch sogar darüber, daß  
 „diese wunderliche Alte bei uns wohnen wird.  
 „Sie hat dies — freilig schreibe ichs mit Errö-  
 „then — zu einer Bedingung ihrer Einwilligung  
 „gemacht. — Verschonen Sie mich nun, liebste  
 „Henriette, mit Anmerkungen über den Schritt,  
 „welchen ich gethan habe, und gönnen Sie fort-  
 „hin immer noch Ihre Freundschaft, dem Hause  
 „Ihrer“

„treuesten Sophie.“

Hen-

## Henriette zur Fortsetzung.

Und nun, mein liebster Mann, wünschte ich zu sehn, welche Figur du bei diesem Briefe machst? Ich für mein Theil kan nicht anders sagen, als daß Sophie . . . . \*)

\*) Herr L\* hatte seine Reise beschleunigt, und trat ins Zimmer im Augenblick, da seine Frau dies schrieb. —

Und nun meine Leser:

Vivite felices, memores et vivite nostri:

Sive erimus, seu nos fata, fuisse velint!

T I B

Indem ich dies einpake, mit dem, leider schon Einmal gebrochenen, Gelübde von keiner meiner Schriften, je eine neue Ausgabe wieder zu besorgen, (denn unter allen Frohdiensten ist das genau die allerundankbarste Arbeit,) kommt ein Brief meines lieben Hrn. Puf! Ich dachte, einigen meiner Leser (meine Absicht war wol: Allen) folte es lieb seyn, den Mann noch zu guter Letzt zu hören?

---



---

## CCLXXII. Brief.

(Org. Ausg. 6. Thl. 55. Br.)

Coronidis instar:

Herr Puf an den Verfasser, oder wenn man will, Herausgeber.

Haberstroh, den 1. May 1778.

Lieber Herr Landsmann,

Die Erste Ausgabe Ihres Buchs habe ich gar nicht gelesen. Meine Frau sagte mir, es

Y 4

sei